

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

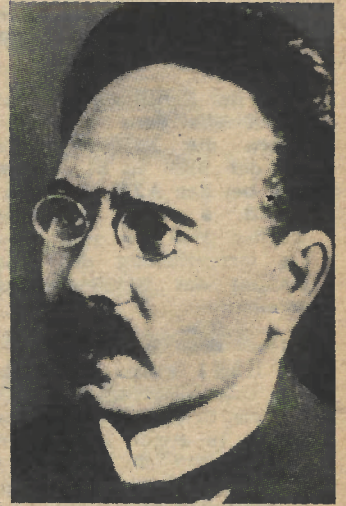
2. Januarausgabe  
Nr. 2/79 – 30. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# sonder

Erfüllung Plan der WP einschließlich Gegenplan per 31. 12. 1978:

Werkteil Bildröhre	103,9 Prozent
Werkteil Röhren	106,1 Prozent
Werkteil Diode	101,0 Prozent
Werkteil Sonderfertigung	102,0 Prozent
Fachdirektorat Technik	101,7 Prozent
Fachdirektorat F und E	106,8 Prozent
Fachdirektorat K	103,9 Prozent SW 106,8 Prozent NSW

WF gesamt, Staatsplan einschließlich Gegenplan: 101,2 Prozent



## Dank für hohe Einsatzbereitschaft

Im Namen der Leitung des Werkes, der Partei und Gewerkschaftsleitung möchte ich mich bei allen Kollektiven für die gezeigte große Einsatzbereitschaft in der Produktion und bei der Beseitigung der Schneemassen am vergangenen Wochenende bedanken.

Ganz besonderer Dank gilt den Kollektiven des Werkteiles Bildröhre, denen es gelang, alle Planrückstände aufzuholen. Auch die Kollektive der Werkteile Diode, Sonderfertigung, Röhren und Kollektive der Arbeiterversorgung, der Technik und der Forschung und Entwicklung haben Hervorragendes geleistet.

Das am Wochenende zur Verfügung gestellte größere

Energieangebot wurde in jeder Minute voll genutzt. Alle Aktivitäten unserer Kollektive waren darauf konzentriert, die witterungsbedingten Planrückstände der ersten Arbeitswoche des Jahres so schnell wie nur möglich aufzuholen. Wir haben gemeinsam an diesem Wochenende wichtige Grundlagen geschaffen, um den Monatsplan Januar mit 8,6 Prozent zu erfüllen. Damit werden wir einer der Zielstellungen der dritten Berliner Bestarbeiterkonferenz gerecht. Es gilt, alle Aktivitäten zur Realisierung unseres Wettbewerbsprogramms zu Ehren des 30. Jahrestages der Republik einzusetzen, unter der besonderen Beachtung der Energieverbrauchsnormen.

Dazu wollen wir auch den kommenden Sonnabend nutzen, um in der Produktion eine weitere Stabilisierung zu erreichen und einen entsprechenden Vorlauf zu schaffen.

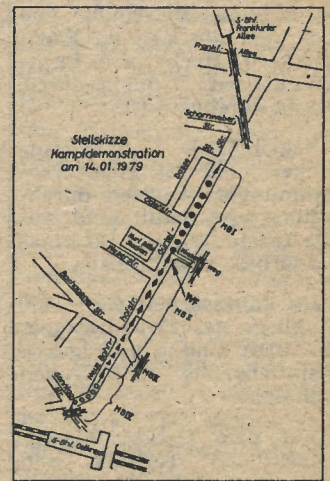
Am kommenden Sonntag ehren wir Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, die vor 60 Jahren von der Reaktion ermordet wurden.

Unsere Teilnahme an der Demonstration ist ein eindrucksvolles Bekenntnis für die weitere Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft mit der Sowjetunion an der Spitze im Kampf für Frieden, Sicherheit und Entspannung, gegen Imperialismus und Militarismus.

Kreßner, Betriebsdirektor

## Kampfdemonstration

anlässlich des  
60. Jahrestages der  
Ermordung von  
Karl Liebknecht und  
Rosa Luxemburg zur  
Gedenkstätte der  
Sozialisten in Berlin-  
Friedrichsfelde am  
Sonntag, dem  
14. Januar 1979!  
Die Kollegen unseres  
Betriebes treffen sich  
zu diesem Anlaß um  
8.40 Uhr in der Gürtel-  
straße – Spitze  
Wiesenweg bis Neue  
Bahnhofstraße 22.



## Auszeichnungen

Für ihre hohe Einsatzbereitschaft bei der Beseitigung der witterungsbedingten Schäden am vergangenen Wochenende wurden ausgezeichnet:

Gen. Priewe, R  
als Aktivist

das Kollektiv der freiwilligen Feuerwehr,  
Genn. Gründer, V  
Kollege Rachow, V  
Kollege Marx, V  
Kollege Lehmann, V  
Kollege Grieger, V.

Die Namen weiterer Kollegen veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.

## In B liefen am Wochenende die Anlagen auf Hochtouren

An den wichtigsten Abschnitten der Produktion unseres Betriebes liefen am 6. und 7. Januar die Maschinen und Anlagen auf Hochtouren. Das am Wochenende zur Verfügung gestellte größere Energieangebot wurde in jeder Minute voll genutzt. Alle Aktivitäten waren darauf konzentriert, die witterungsbedingten Planrückstände der ersten Arbeitswoche des Jahres so schnell wie nur möglich aufzuholen. Das WF ist Alleinersteller von Bildwiedergaberröhren unserer Republik. Und gerade dieser Werkteil ist der größte Energieverbraucher unseres Betriebes. Deshalb konnte in den vergangenen Tagen nur

in wenigen Stunden die gesamte Produktionskapazität voll genutzt werden. Die 33 sozialistischen Kollektive beschlossen deshalb, von Sonnabend 6 Uhr bis Montag 6 Uhr eine Initiativschicht zu fahren. Diese wurde gründlich vorbereitet, Anlagen wurden überprüft und vorbeugende Reparaturen vorverlegt.

„Unser Ziel bestand darin“, erklärte Genosse Jochen Preibsch, „an dem Wochenende in einer rollenden Schicht alle entstandenen Produktionsrückstände aufzuholen.“

Vor Schichtbeginn fanden überall kurze Kollektivberatungen statt. So u. a. auch im

Kollektiv „Karl Marx“ im Bereich der Schirmherstellung. Meister Erhardt Werner, 42 Jahre, seit 24 Jahren im WF tätig, erläuterte jedem Kollektivmitglied die Aufgaben. „Jeder liefert jedem Qualität“, das ist für uns die wichtigste Aufgabe, dazu gehört natürlich auch unsere Schichtgarantie, sagte der bewährte Meister.

Im vergangenen Jahr konnten die Bildröhrenwerker die Qualität ihrer Erzeugnisse weiter verbessern. Die geplanten, technologisch bedingten Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie wurden nur mit 80 Prozent in Anspruch genommen.

Kurz vor 18 Uhr, nach 12 Stunden intensiver Arbeit, verlief für den Außenstehenden kaum sichtbar der rollende Schichtwechsel. Das Ziel dieser Schicht wurde erreicht, konnte Jochen Preibsch an den Operativstab der Werkleitung, Partei- und Gewerkschaftsleitung melden.

Die Anstrengungen aller haben sich gelohnt. Die bisher entstandenen Ausfälle wurden aufgeholt. Wesentliche Voraussetzungen wurden an dem Wochenende in diesem Werkteil geschaffen, um den Monatsplan Januar zu erfüllen.

Bernd Redies

**KDT-Aktiv S:****Erfolge 1978  
Ansprüche 1979**

In der im Monat Dezember durchgeführten und sehr gut besuchten Mitgliederversammlung unseres KDT-Aktivs wurde Rechenschaft über die 1978 erreichten Ergebnisse abgelegt und die neuen anspruchsvollen Aufgaben für 1979 beraten.

Aus dem Rechenschaftsbericht sind folgende, im abgelaufenen Jahr erreichten Ergebnisse besonders hervorzuheben:

An der Erfüllung der Aufgaben aus dem TOM-Plan haben die KDT-Mitglieder bei der SKS zu 85 Prozent und bei der AZE 71 Prozent Anteil. 9 neue Mitglieder wurden geworben und damit die Orientierung des Vorstandes der Betriebssektion erreicht. —

Die Produktionsaufnahme des BZG 1 wurde durch aktive Unterstützung des KDT-Aktivs 1978 realisiert. Dabei wurde in enger Zusammenarbeit mit A, T, E, P und S die Produktionsaufnahme im polytechnischen Zentrum organisiert.

Eine breite Palette von Weiterbildungsmaßnahmen u. a. Erfahrungsaustausch, Vortragsveranstaltungen, A-2-Lehrgängen, Unterstützung bei der Gestaltung der Meistertage, Betreuung von Kollegen, die sich zu Facharbeitern, Hoch- und Fachschulakademikern qualifizieren, wurde durchgeführt.

Regelmäßige Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen wurden durchgeführt und damit eine stabile Leistungs- und Informationsarbeit gewährleistet.

Im Jahresarbeitsplan 1979 zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR sind u. a. folgende anspruchsvolle Aufgaben enthalten:

Auf dem Gebiet Wissenschaft und Technik sind zahlreiche Maßnahmen vorgesehen, die sich auf die Haupterzeugnisse unseres Werkteiles konzentrieren und einschließlich der Verbesserung der Abwassersituation im Betriebsteil Lichtenberg zu einem Nutzen von ca. 500 TM SKS und ca. 15 Th AZE führen werden.

Weiterführung einer gut organisierten Aktivarbeit auf der Basis bewährter Organisationsformen sowie Werbung von 6 neuen Mitgliedern.

Die Leitung des KDT-Aktivs S sagt allen Beteiligten Dank für die geleistete Arbeit und Unterstützung. Auf der Basis des Beschlusses der Mitgliederversammlung versichern wir, alles zu tun, um im Jahr des 30. Geburtstages unserer Republik eine positive Bilanz ziehen zu können.

**Boßdorf**  
KDT-Aktiv S  
Öffentlichkeitsarbeit

# In Thälmannschem Geist

Am 30. Dezember waren es 60 Jahre her, daß der zielbewußteste Teil des deutschen Proletariats, der Spartakusbund, und andere linke revolutionäre Gruppen im Feuer der Novemberrevolution die entscheidende Konsequenz aus den Klassenkämpfen im imperialistischen Deutschland und vor allem aus dem weltverändernden Beispiel des Roten Oktober zogen. In Berlin konstituierte sich die Kommunistische Partei Deutschlands. Das ist ein besonderes Ereignis im Leben unserer Partei und unseres Volkes. Wir begehen es als Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Nach dem Beispiel der siegreichen Partei Lenins entstanden, besaß die deutsche Arbeiterklasse mit der KPD wieder eine revolutionäre Kampfpartei. Mit Karl Liebknechts Worten, auf dem Gründungsparteitag gesprochen, „eine Partei, die im Gegensatz zu den scheinsozialistischen Parteien steht, ... die entschlossen und rücksichtslos die Interessen des Proletariats ver-

tritt, ... geschlossen und einheitlich zusammengesetzt ist“ und „nach den Interessen, die die sozialistische Weltrevolution erfordert“, konsequent handelt. In ihrer Entstehungstunde rief Rosa Luxemburg leidenschaftlich aus: „Wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner.“ Das bedeutete Bruch mit dem Opportunismus und Revisionismus und jeder Paktierpolitik mit der Bourgeoisie. Das bedeutete zugleich, bei Lenin zu sein. Unter Führung Ernst Thälmanns wuchs die KPD zu einer aktionsfähigen Partei heran.

Ausgerüstet mit einem klaren marxistischen Programm, verfolgte die KPD von Anbeginn an unbeirrt das Ziel, die Arbeiterklasse zur Macht und zur Erfüllung ihrer historischen Mission zu führen. Sie sah im Sozialismus die Alternative zum imperialistischen Herrschaftssystem und in der Diktatur des Proletariats die Bedingung für die siegreiche sozialistische Revolution in Deutschland. Von der ersten Stunde ihres Bestehens an erkannte der Klassegegner

die für ihn bedrohliche Bedeutung dieser zahlenmäßig noch schwachen, aber konsequenten Führerin der Klasse und der Massen. Er meichelte ihre unvergeßlichen Führer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Das Werk der KPD setzt die SED konsequent fort. Wir, die Kommunisten der DDR, haben das Vermächtnis von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck verwirklicht und die erste Arbeiter- und Bauernmacht auf deutschem Boden errichtet. An den Erfahrungen und den großen Errungenschaften eines nahezu 30jährigen erfolgreichen sozialistischen Entwicklungsweges läßt sich heute für jeden Bürger unseres Landes ermessen, daß die Erfüllung dieses Vermächtnisses, die entscheidende Voraussetzung für die Freiheit unseres Volkes, für sein Leben in sozialer Geborgenheit und wachsendem Wohlstand und für die internationale Position unseres Staates war und ist.

Aus „Was und Wie“ Nr. 12/78

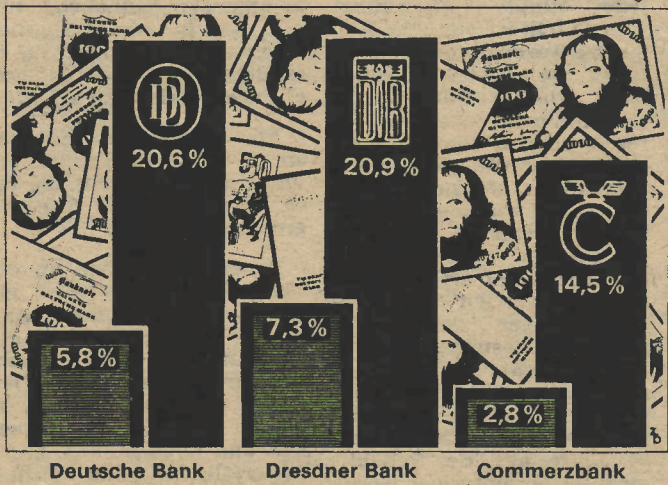
In den Halbjahresbilanzen der BRD-Großbanken 1978 wird das wahre Ausmaß des Profitzuwachses verschleiert. Obwohl das Kreditgewerbe auch in diesem Jahr zu jenen Branchen der BRD-Wirtschaft zähle, „in denen gut verdient wird“, habe man das günstige Halbjahresergebnis „heruntergespielt“, schreibt dazu das in Düsseldorf erscheinende „Handelsblatt“.

Angesichts von „mehr oder minder glanzvollen Zahlen“ im ersten Halbjahr 1978 würden die Großbanken aber nur von einem „zufriedenstellenden Jahresergebnis“ sprechen. In Wirklichkeit ergebe sich aber ein „wesentlich günstigeres Bild, als es die Vorstände selbst zeichnen“.

ADN-ZB/Grafik

## Großbanken vertuschen Profitergebnisse

Halbjahresbilanzen 1978 gegenüber 1977



## Erste Schritte zur Intensivierung der wiss.-techn. Information

Zum ersten Male wurden Probleme der wiss.-techn. Information in die Vorbereitung der Intensivierungskonferenz 1978 mit einbezogen. Wie bereits im WF-Sender Nr. 36/78, Seite 5, dargestellt, hat sich eine der Unterarbeitsgruppen im Fachdirektorat Forschung und Entwicklung zur Vorbereitung der Intensivierungskonferenz mit der Erhöhung der Effektivität im Prozeß der F/E durch bessere Nutzung der Informationsarbeit befaßt. Dabei hat diese kleine Gruppe ihre Arbeit auf eine stärkere Zusammenführung der verschiedenen informationsaktiven Stellen im Werk

konzentriert und zunächst die Mitarbeiter der wissenschaftlichen Information und Dokumentation mit Vertretern der Wissenschaftlich-Technischen Prognose, des Büros für Schutzrechte, der Marktforschung und der strategischen Planung an einen Tisch gebracht. In der relativ kurzen Zeit der Zusammenarbeit wurden

— ein Wegweiser für die Nutzer wiss.-techn. Informationen mit Angabe der wichtigsten Leistungen und der jeweils zuständigen Stellen erarbeitet;

— eine Schautafel zur Informationspropaganda gestaltet

und erstmals auf der Intensivierungskonferenz ausgestellt;

— das weitere Vorgehen zur Steuerung des Informationsflusses beraten. Im I. Quartal 1979 sollen die Schwerpunkte der wiss.-techn. Information abgestimmt sowie das Problem der Microfiche-Nutzung analysiert werden. Auch danach wird diese Unterarbeitsgruppe zur weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit der genannten Stellen herangezogen werden.

**Reichling,**  
Abt.-Ltr. EP 2  
KDT-Aktiv E

# Kurz und knapp

## WF-Kulturhaus: Information Januar 1979

**Donnerstag, 18. Januar 1979:**  
14.00 Uhr, T-Saal:

Conrad-Blenkle-Feier. Betriebschule, FDJ-GO

**Freitag, 19. Januar 1979:** 14.00 Uhr, T-Saal:

FDJ-Delegiertenkonferenz. FDJ-GO Conrad Blenkle

**Sonnabend, 20. Januar 1979:**  
9.00 bis 12.00 Uhr, T-Saal:

Frühschoppen mit Blasmusik. Mitwirkende: Horst Lehn und Petra Zeise. Eintritt: 1,10 Mark.

**Dienstag, 23. Januar 1979:**  
14.00 Uhr und 15.45 Uhr, V-Saal:

Elektronische Reisereportage „Russische Impressionen“. Schriftsteller: A. Donle. Eintritt: 1,05 Mark.

**Mittwoch, 24. Januar 1979:**  
14.30 Uhr, T-Saal:

Schulung der Sozialbevollmächtigten.

**Donnerstag, 25. Januar 1979:**  
14.00 Uhr, T-Saal:

Tag des Kulturfunktionärs mit Rechenschaftslegung. Kultureinrichtungen und Dia-Vortrag „Picasso“.

**Sonnabend, 27. Januar 1979:**  
9.00 Uhr, V-Saal:

Großtausch, AG Philatelie

**Sonnabend, 27. Januar 1979,**  
19.00 Uhr, T-Saal:

Treffpunkt Solo, Tanz und Unterhaltung für Alleinstehende.

Eintritt: 3,60 Mark.

## URANIA

Am Mittwoch, dem 24. Januar 1979, um 16.30 Uhr, im URANIA-Vortragszentrum, Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 32-34: Recht in unserer Zeit; Sie fragen — Autoren des Staatsverlages antworten!

Dr. jur. Gerhard Kirchner, Staatsanwalt beim Generalstaatsanwalt der DDR, Prof. Dr. sc. jur. Joachim Michas, Sektion Rechtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin, Mitglied der Sektion Wirtschaftswissenschaften des Präsidiums der URANIA

Unser Arbeitsgesetzbuch in Aktion.

Eine Veranstaltung der Sektion Staats- und Rechtswissenschaft des Bezirksvorstandes der URANIA in Zusammenarbeit mit dem Staatsverlag der DDR und der Berliner Stadtbibliothek.

### Empfohlen

In der Bildungsstätte der BPO verfügbare Anschauungsmittel

Karl Marx, 72 Dias, 43 Min.

Die deutsche Novemberrevolution 1918/19 und ihre Lehren, 68 Dias, 40 Min.

Erich Honecker, Kommunist, Patriot und Internationalist, 65 Dias, 40 Min.

Ernst Thälmann, 72 Dias, 40 Min.

Für den Schutz des Sozialismus (Kampfgruppen der Arbeiterklasse), 72 Dias, 33 Min.

Die Freiwilligen der Freiheit (Kampf der Internationalen Brigaden in Spanien), 72 Dias, 39 Min.

Georgi Dimitroff, Internationalist und Patriot, 66 Dias, 40 Min.

Gesichter der Konterrevolution heute, 72 Dias, 42 Min.

Die NATO: Militärpakt gegen Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, 56 Dias, 31 Min.

Das Sowjetvolk auf dem weiteren Weg zum Kommunismus, 72 Dias, 40 Min.

Die Hauptaufgabe des sozialistischen Staates und die Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie, 61 Dias, 32 Min.

Die wissenschaftliche Weltanschauung — ein zuverlässiger Kompaß (Weltanschauung und Freiheit), 62 Dias, 36 Min.

Friedliche Koexistenz — Form des Klassenkampfes, 71 Dias, 41 Min.

Unser Brudervolk mit dem Sowjetvolk ist unzerstörbar, 69 Dias, 32 Min.

Charakter unserer Epoche, 72 Dias, 37 Min.

Das sind wir — die FDJ (Vom Anteil der FDJ am Werden und Wachsen der DDR), 72 Dias, 55 Min.

Berlin — Hauptstadt der DDR, 71 Dias, 35 Min.

Kuba — erstes sozialistisches Land in Amerika, 72 Dias, 40 Min.

(wird fortgesetzt)

## Anerkannt und bewährt

Von der Parteigruppe DE vorgeschlagen, wurde Genossin Irmgard Haltinner auf der APO-Wahlversammlung des Werkteiles Diode am

### Der Genosse neben dir

### Genossin Haltinner während der APO-Wahlversammlung



20. November 1978 in die neue APO-Leitung gewählt.

Genossin Haltinner, seit 28 Jahren Mitglied unserer Partei und seit mehreren Jahren Volkskammerabgeordnete, verfügt über viele Erfahrungen in der Parteiarbeit. Schon in der vergangenen Wahlperiode hat sie es

verstanden, sich aktiv für die Lösung der Aufgaben einzusetzen. Ihre Arbeit in der Funktion als stellvertretender APO-Sekretär verband sie sinnvoll mit der Gruppenarbeit. Ihre Leistungen wurden auf der Wahlversammlung in würdiger Form anerkannt. Die neugewählte Leitung der APO beauftragte

Genossin Haltinner wiederum mit der Funktion des stellvertretenden Sekretärs.

Wir wünschen unserer Genossin Irmgard Haltinner viel Erfolg in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit.

**Achim Anklam**  
Parteigruppenorganisator  
Parteigruppe DE

## Ein Kommunist stellt sich den Anforderungen unserer Zeit

Was heißt es eigentlich, heute Revolutionär zu sein?

Das verlangt meines Erachtens, daß man weiß, warum und für wen die politische Arbeit nützlich ist. Ein Genosse muß sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen, immer neue Wege suchen und finden, um Probleme gemeinsam mit den Kollegen zu klären.

Die Kommunisten stehen an vorderster Stelle im Kampf für den Sozialismus. Sie scheuen keine Auseinandersetzungen.

Es gibt keine guten und schlechten Genossen, sondern aktive und weniger aktive. In unserer Parteigruppe

sind alle 14 Genossen bemüht, ihr Bestes zu geben. Alle werden in die Parteiarbeit mit einbezogen, gemessen nach ihren Fähigkeiten. Um zu Revolutionären unserer Zeit zu zählen, beginnt der Prozeß der Erziehung in der Gruppe.

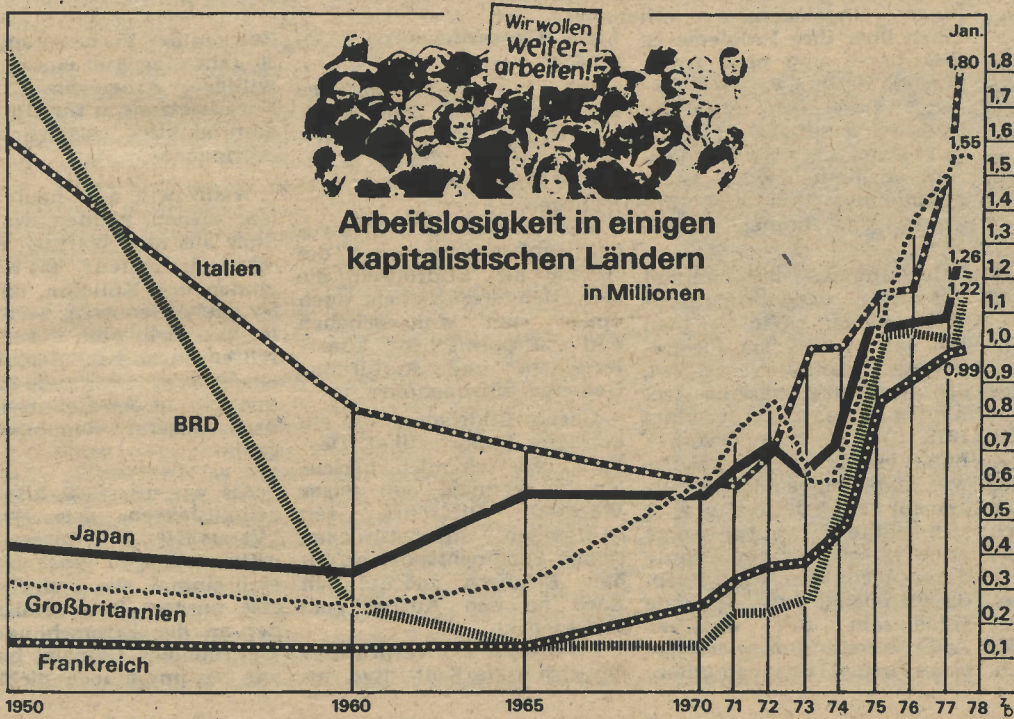
Ein guter Revolutionär zu sein, kann aber nicht bedeuten, daß er überall alles macht.

Nur in der Gemeinsamkeit und in der Verteilung der Aufgaben werden wir ein festes Parteikollektiv. Es gibt eine Fülle von Beispielen, wo Kommunisten in der vordersten Reihe stehen, sei es am Arbeitsplatz, in der

Neuerenbewegung, in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, in den gesellschaftlichen Organisationen. Für mich als Genosse war es selbstverständlich, mich der 10-Minuten-Bewegung anzuschließen, und so ging ich eine Verpflichtung ein, in Form einer Normrückgabe.

Nicht nur am Arbeitsplatz bei seinen Kollegen, auch im Wohngebiet muß der Genosse Vorbild sein. Wo ein Genosse list, ist die Partei. Zum bevorstehenden 30. Jahrestag unserer Republik bekennen wir uns als Revolutionäre und handeln dementsprechend.

**Edith Mieth**



Arbeitslosigkeit wurde zur Dauererscheinung in den kapitalistischen Ländern. ADN-ZB/Grafik

### GST - aktuell

Am 16. Januar 1979 findet um 8.00 Uhr im Speiseraum I der Betriebsgaststätte die Eröffnung um das Schießen der „Goldenen Fahrkarte“ statt.

Diese Aktion ist eine Masseninitiative der GST und FDJ-GO sowie des Reservistenkollektivs in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR. Alle Kollegen sind herzlich eingeladen, an der Eröffnung teilzunehmen.

**Wolfgang Hain**  
Vorsitzender der GST-GO

### Im Staatsverlag der DDR erschienen

Mit der Broschüre „Wenn's um Dienstleistungen geht“ setzt der Staatsverlag der DDR in Zusammenarbeit mit der URANIA seine populäre Taschenbuchreihe „Recht in unserer Zeit“ fort.

In diesem Heft (112 Seiten, 1,75 M), Nummer 13 der Reihe, erläutert Dr. Joachim Göhring, Professor an der Humboldt-Universität, Sektion Rechtswissenschaft, an vielen Einzelbeispielen aus dem täglichen Leben wichtige gesetzliche Regelungen bei den am meisten verlangten Dienstleistungen — von der Wäscherei und chemischen Reinigung über Reparaturen und Ausleihdienst bis zum Haarschneiden und zur Maniküre. Der Autor hebt hervor, welche Ansprüche der Bürger stellen kann und welche Pflichten ein Dienstleistungsbetrieb gegenüber dem Kunden hat — stets unter Hinweis auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen des Zivilgesetzbuches, des Arbeitsgesetzbuches, der Zivilprozeßordnung und verschiedener Anordnungen. Es lohnt sich, in der Broschüre nachzulesen, worüber die Annahmestellen den Bürger informieren müssen, welchen Anspruch der Kunde bei mangelhafter Qualität der Dienstleistungen hat, ob die reparierte Trockenschleuder vorgeführt werden muß, was zu tun ist, wenn der Kundenbon verlorenging, wie es mit der Garantie steht, welcher Preis zu zahlen ist und an wen sich der Bürger mit Eingaben wenden kann.



Mit kämpferischen Liedern eröffnete der Chor der 2. Hundertschaft des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“ die Konferenz

# „Erich Janitzky“ — unser Vorbild



Genn. Wartenberg, APO D

Ich arbeite im Jugendobjekt FSA-Fertigung Zyklus I, genauer gesagt in der Zwischenmeßtechnik.

Unsere Jugendbrigade arbeitet also an der Nahtstelle zwischen Zyklus I und II der FSA-Fertigung, wenn es bei uns nicht klappt, geht es im Zyklus II auch nicht weiter.

Unser Kollektiv trägt seit dem 6. Juli 1978 den Namen „Erich Janitzky“. Erich Janitzky war im Verlag Rote Fahne tätig, er wurde 1933 während der Köpenicker Blutwoche ermordet.

Kurz einiges zu unserem Kollektiv. Es besteht aus 23 Mitgliedern, davon sind 12 FDJler und seit kurzem zwei Genossen.

Die Kollegen erwarten, daß ein Genosse auf jede Frage Antwort geben kann, daß er in allen Situationen Vorbild ist, auf ihn wird zuerst gesehen. Das ist auch jetzt der Fall, wo wir zu zweit sind. Aber wir sind beide noch jung und haben unsere Fehler, wenn wir auch aktiv daran arbeiten, unserer Vorbildwirkung gerecht zu werden. Genossen, das ist z.B. auch ein Punkt, der deutlich

macht, daß wir jungen Genossen die ständige Hilfe und Unterstützung der älteren und erfahrenen Genossen benötigen.

Wie sichern wir, speziell unsere Parteigruppe, den Parteeinfluß in den Jugendbrigaden bzw. in FDJ-Gruppen, und wie werden wir unserer Aufgabe gerecht, die Jugend als Kampfesreserve der Partei heranzubilden?

Die Parteigruppe DH 4 hat zur Unterstützung der FDJ-Arbeit an alle Genossen Parteaufträge vergeben, in denen jeder konkrete Aufgaben erhalten hat. Die Parteaufträge wurden und werden regelmäßig ausgewertet, wobei gesagt werden muß, daß nicht immer positive Ergebnisse erzielt werden konnten. Jeder Genosse FDJler hat so einen konkreten Auftrag zur Unterstützung der FDJ-Gruppenarbeit.

Die FDJ-Gruppensekretäre wurden zu Parteiversammlungen eingeladen, um mit ihnen über ihre Probleme zu diskutieren und neue Anregungen für ihre Arbeit zu geben, aber auch Aufgaben bzw. Parteaufträge für die Genossen als Schlußfolgerung abzuleiten. Waren diese Maßnahmen für eine Jugendbrigade immer ausreichend?

Ich möchte noch einmal auf meine Jugendbrigade zurückkommen. Wir wurden seit Januar 1977 als Jugendbrigade statistisch geführt, die Berufungsurkunde erhielten wir aber erst im März 1978. Und die Namensverleihung verlief auch nicht so, wie man sich so etwas allgemein vorstellt und wie es sein müßte. Sie wurde einige Male verschoben und konnte dann auch nur stattfinden, da wir uns als Jugendbrigade gemeinsam mit unserem APO-Sekretär um alle organisatorischen Dinge bemühten.

Die Verantwortung hatte die zentrale FDJ-Leitung für die Unterstützung des Namenskampfes und für die Namensverleihung. Der Werkteilleiter hatte mit unserer Brigade seit März 1978 einen Fördervertrag und so auch Verpflichtungen uns gegenüber. Die gesellschaftlichen Organisationen waren diejenigen, die auch ihre Unterstützung zugesichert hatten. Aber verlassen mußten wir uns doch auf uns selbst. Die Verleihung des Namens „Erich Janitzky“ wurde dennoch zum Höhepunkt in unserem Brigadeleben.



Konzentriert und aufmerksam verfolgen die Delegierten den Verlauf der Konferenz

# Lehrlinge für Aufgaben von morgen rüsten

Zur Herausbildung allseitig entwickelter sozialistischer Facharbeiterpersönlichkeiten ist es notwendig, Überzeugungen, Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften zu entwickeln, die den Normen der sozialistischen Moral entsprechen.

Wir müssen bestrebt sein, unsere Jugendlichen stets solchen Lehrmeistern, Lehrern, Lehrbeauftragten und Lehrfacharbeitern anzuver-

trauen, die ein hohes Verantwortungsbewußtsein besitzen und ideologisch und fachlich in der Lage sind, inneren Perspektiven des Sozialismus aufzuzeigen, um sie zu bilden, in jeder Phase des verschärfenden Klassenkampfes zwischen Imperialismus und Sozialismus erfolgreich zu bestehen. Dieser Aufgabe kommt die Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals 1979 besondere Bedeutung zu.



den Verlauf der Konferenz

Zur Zeit arbeiten 45 Jugendliche in Jugendbrigaden, etwa 120 in Kollektiven und Brigaden und 28 an Jugendobjekten. Das sind rd. 80 Prozent aller Lehrlinge der beruflichen Spezialisierung. Dieser Prozeß der Eingliederung der Lehrlinge in einzelne Arbeitskollektive verdient unsere ganz besondere Aufmerksamkeit.

Für ihre sehr gute Erziehungsarbeit sind folgende Kollektive besonders hervorzuheben:

- Die Jugendbrigaden „Charlotte Gransch“ und „Jenny Marx“ von DA 2;
- oder „Torricelli“ von RS 2, besonders der Gen. Blumberg;
- das Kollektiv „Lezaky“ in TAG 2 und
- die Brigade „Dobrowolski“, unter Mitarbeit des Gen. Schwob.

Weiterhin müssen wir bei der Ausbildung beachten, daß die Lehrlinge von heute den Facharbeiterstamm des WF von morgen bilden sollen. Neue, anspruchsvollere Aufgaben werden unserem Betrieb gestellt, zu deren Lösung Facharbeiter benötigt werden, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt meistern.



Genn. Nummer, APO A

# BPO-Delegiertenkonferenz

## Freundschaft zur Sowjetunion ist uns Herzenssache

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ich bin Brigademitglied des Kollektivs „Venus III“ aus dem Werkteil Bildröhre. In unserem Kollektiv arbeiten 19 Kolleginnen und sechs Kollegen.

Wir montieren Elektronenstrahlensysteme, also die Herzen der Bildröhren, die uns allen ermöglichen, auch optisch am Weltgeschehen und auf politischem, künstlerischem und kulturellen Gebieten teilzunehmen.

Unsere Bildröhren sind ein gefragter Exportartikel! Deshalb freue ich mich, berichten zu können, daß unser Werkteil Bildröhre seit 86 Monaten ununterbrochen seinen Sortimentsplan erfüllt hat. Erinnern möchte ich Euch an den Aufruf vom 28. Oktober!

An diesem Tag verpflichteten sich viele Kollektive, im

Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages in einem freiwilligen Arbeitseinsatz die Voraussetzungen für eine Tagesproduktion zusätzlich zu erbringen!

Wenn wir nun heute Bilanz ziehen, können wir mit Stolz aus dem Werkteil Bildröhre berichten: 454 Kolleginnen und Kollegen, darunter viele Genossen, fertigten in drei Schichten 2583 Bildröhren an und schufen somit einen Wert von 473 800 M, den wir auf den Geburtstagstisch unserer Republik legen.

Als wir uns 1969, also vor neun Jahren, den Namen „Venus III“ für unser Kollektiv wählten, geschah das erst einmal aus dem Interesse unserer Brigademitglieder an der Erforschung des Weltraumes. Damals haben wir bestimmt noch nicht an

die fruchtbare Zusammenarbeit der sozialistischen Bruderländer bei der Erschließung des Weltraums gedacht!

Heute wissen wir, daß der Wirtschaft, in der Partnerschaft und in der ständigen Auseinandersetzung mit dem Klassengegner die enge Verflechtung im gemeinsamen Leben unserer beiden Staaten einen hervorragenden Platz ein und ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Brigadeleben geworden.

Die Freundschaft zur Sowjetunion nimmt im gesellschaftlichen Leben unserer Staaten einen hervorragenden Platz ein und ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Brigadeleben geworden.

So arbeiten beispielsweise vier Kolleginnen unserer Brigade nach der Smirnow-Methode nach persön-

lichen Plänen und schöpferischen Plänen und mit Kolleginnen und Kollegen nach zwei kollektiv-schöpferischen Plänen, deren gute Ergebnisse sich auf die Qualität und Quantität unserer Erzeugnisse so positiv auswirken, daß wir in diesem Jahr siebenmal bis November Wettbewerbsieger wurden. Des Weiteren wurde unsere Brigade siebenmal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet und erhielt viermal den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ verliehen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Denkt ja nicht, daß uns diese Früchte der Arbeit so einfach in den Schoß gefallen sind...

Lange vor diesen Ereignissen waren viele ideologische

Auseinandersetzungen, hohe persönliche Einsatzbereitschaft von einzelnen für das gesamte Kollektiv notwendig.

So haben wir uns beispielsweise regelmäßig mit der „Presse der Sowjetunion“ beschäftigt. Haben interessante Artikel über die Friedenspolitik der Sowjetunion, über die Krebsforschung im Rahmen des RGW, sowjetische Arbeitsmethoden, wie Arefjewas-, Smirnow-, Basow-Methode studiert und sie selbst angewandt.

Und nicht zu vergessen die Urania-Vorträge, die uns viel über das Leben und Wirken der Menschen in der Sowjetunion erzählen. Zum Beispiel: „10 000 km mit dem Lkw durch den Kaukasus“ oder „Wissenswertes über den Baikalsee, den größten Süßwassersee der Welt und den dort lebenden Freunden“ und vieles andere...! Und so ist allmählich in uns die Erkenntnis gereift, daß es unsere ureigenste Angelegenheit ist, das brüderliche Band mit der Sowjetunion und al-

len sozialistischen Staaten immer enger zu knüpfen! Und das Wissen

„Die Sowjetunion ist und bleibt die Hauptkraft der sozialistischen Staatengemeinschaft und des gesamten Menschheitsfortschritt“ macht uns stolz.

Unser größtes Bemühen ist, in unserem Abschnitt die Produktionsaufnahme der Katodenheizbaugruppe KPU 23 für die Type B 31 im 1. Halbjahr 1979 trotz erheblicher Unterbesetzung zu realisieren. Hinzufügen möchte ich noch, daß bei der Erreichung der großen Aufgabenstellung 1979 unser Schwerpunkt die qualitätsgerechte Produktion ist. Denn wir wollen dafür sorgen, daß unsere Bildröhren weiterhin in großer Stückzahl exportiert werden können. So schreiben wir durch unsere tägliche Arbeit ein Stück Geschichte der DDR mit. Die DDR ist unser Staat, in dem wir uns wohl fühlen, und so soll es durch unsere eigene Tat auch bleiben.

Genn. Kulikowski, APO B

Mit viel Beifall wurden von den Delegierten die aktivsten Sportler der BSG Fernsehelektronik begrüßt. Sie berichteten über ihre sportlichen Erfolge und dankten für die Unterstützung, die die Betriebsparteiorganisation der BSG ständig zuteil werden läßt. Ziel ist, noch mehr Mitglieder für die BSG zu gewinnen. Stellvertretend für alle Sportler verlas Andreas Langer eine Grußadresse an die Delegiertenkonferenz. Andreas Langer ist Mitglied der Sektion Segeln und wurde 1978 Bezirksmeister der Cadet-Klasse und erhielt in der gleichen Disziplin die Bronzemedaille bei den DDR-Meisterschaften der Kinder und Jugendlichen.

## Grußadresse

Liebe Genossen!

Auf Eurer heutigen Delegiertenkonferenz berate ich Euch darüber, wie Ihr der führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse noch besser gerecht werdet, legt Rechenschaft darüber ab, wie Ihr in der vergangenen Wahlperiode durch Eure Tätigkeit mit dazu beigetragen habt, unsere kommunistische Gesellschaft aufzubauen. In Eurer vorliegenden Entscheidung habt Ihr Euch das Ziel gestellt, die Beschlüsse des IX. Parteitages noch effektiver und wirkungsvoller in die Tat umzusetzen.



Beim Aufbau unserer kommunistischen Gesellschaft stehen wir Sportler nicht abseits. In der ersten Etappe der „Sportstaffette DDR 30“ konnte unsere Betriebsportgemeinschaft mit guten Ergebnissen den Sportplan 1978 abrechnen. So haben wir 1978 162 neue Mitglieder für die sportliche Betätigung in unseren Sektionen gewonnen. Durch die Bildung von drei neuen Sektionen — Radsport, Leichtathletik und Allgemeine Körperkultur — wurde die Palette der Sportmöglichkeiten für unsere Kollegen in unserer Betriebsportgemeinschaft erweitert. 400 Sportlerinnen und Sportler haben 1978 die Bedingungen für das Sportabzeichen der DDR erfüllt. 150 Funktionäre, davon 70 Übungsleiter und 13 Kampfrichter, gewährleisten einen gut organisierten und interessanten Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb. Zur Pflege und Erhaltung unserer Sportanlagen leisteten unsere Sportler insgesamt 17 000 VMI-Stunden.

Liebe Genossen!

Gemeinsam werden wir den 30. Jahrestag der Gründung unserer stolzen Republik vorbereiten. Wir als Sportler der Betriebsportgemeinschaft — Fernsehelektronik wollen zwei weitere neue Sektionen bilden und 250 neue Mitglieder gewinnen.

Bei dem neuen Lauf „Meile für Million“ wollen wir auch recht viele Genossen als Teilnehmer sehen, denn Genosse sein heißt Vorbild sein, auch im Sport.

Wir wünschen Euch für die neuen Aufgaben, die Ihr Euch gestellt habt, recht viel Erfolg und bedanken uns für die Unterstützung, die die Betriebsparteiorganisation unserer Betriebsportgemeinschaft zuteil werden läßt. Sport frei!



Genossin Evelyn Richter, Sekretär der BPO, dankt den Sportlern für ihre Erfolge. Fotos: Bildstelle

# Aus Freundesland

## Mehr Gas für Industrie und Haushalt Energiegewinnung – umweltfreundlich

Schneller als die übrigen Zweige der Energiewirtschaft entwickelt sich die Gasindustrie. Seit 1950 erhöhte sich die gewonnene Gasmenge auf das Siebzigfache und betrug 1978 370 Milliarden Kubikmeter. Jährlich kann sie um weitere 25 bis 27 Milliarden Kubikmeter gesteigert werden.

182 Millionen Sowjetbürger verwenden in ihrem Haushalt Gas. Seine Kosten sind geringer als in jedem anderen Land der Welt. In der Stadt betragen sie monatlich 0,16 Rubel pro Kopf unabhängig von der Menge des verbrauchten Gases.

Gas ist der sauberste und umweltfreundlichste Brennstoff. Seine Anwendung hilft, die Luft in vielen Städten des Landes wesentlich zu verbessern. Tausende sowjetische

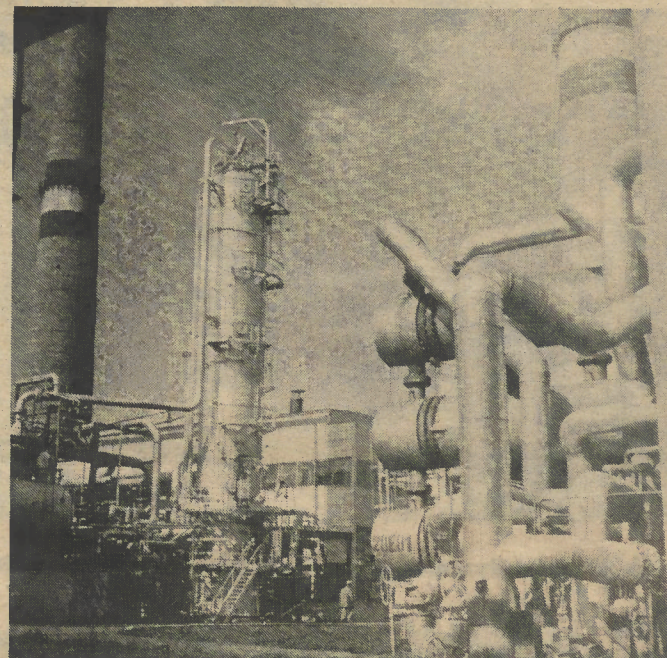
Autos fahren mit Flüssiggas statt Benzin. Dadurch verringert sich die Menge der schädlichen Abgase in der Luft.

Nach Einschätzung von Experten garantiert die Verwendung von Gas in der Industrie eine jährliche Steigerung der Arbeitsproduktivität um mindestens ein Prozent.

Durch die Verwendung von Gas beim Schmelzen von Eisenerz und Stahl kann teurer Koks eingespart und eine stärkere Verschmutzung der Umwelt vermieden werden. Auch für die chemische Industrie ist das Gas ein wichtiger Rohstoff. Vor allem bei der Herstellung von Mineraldünger findet er Verwendung. So konnten die Produktionskosten bereits um die Hälfte gesenkt werden.

Nicht zuletzt dank der Verwendung des Brennstoffes Gas gelang es der Sowjetunion, in der Zementherstellung entwickelte kapitalistische Länder zu überholen.

Gegenwärtig arbeitet jedes dritte Wärmekraftwerk in der UdSSR auf der Basis von Erdgas. Unter den gegebenen Bedingungen muß man dies als Verschwendung bezeichnen. Entwickelt und teilweise bereits verwirklicht wird daher ein umfassendes Programm zur Einsparung von Erdöl und Erdgas. Es sieht die Errichtung von Kohle- und Wasserkraftwerken sowie die Nutzung geothermaler Energie vor. Das Schwerkraft dieses Programms liegt jedoch auf der beschleunigten Entwicklung der Atomenergetik. Alle genannten Maßnahmen sollen



in Zukunft die Verwendung von Erdöl und Erdgas als Brennstoff auf ein Minimum reduzieren, ihre Nutzung als Rohstoff für die chemische Industrie gewährleisten.

Kürzlich wurde die Gasleitung „Sojus“ fertiggestellt.

Sie entstand in Zusammenarbeit mit den europäischen RGW-Ländern. Jährlich werden Bulgarien, Ungarn, die DDR, Polen, Rumänien und die CSSR 15,5 Milliarden Kubikmeter Gas erhalten.

Nowosti-APN



Er hat noch keine Furcht vor den Menschen – der „König der Arktis“. Mit zweieinhalb, manchmal bis zu drei Metern erreicht der Eisbär eine stattliche Größe. Sein Jagdrevier ist das Eis, doch auch im Wasser fühlt er sich wie zu Hause. Immerhin ist er imstande, bis zu 100 km ins offene Meer hinauszuschwimmen. Mit einem Prankenschlag tötet er einen bärtigen Seehund von immerhin dreihundert Kilogramm Gewicht, trägt ihn zwischen den Zähnen bis zu einem Kilometer weit. Zu den Schnellsten gehört er nicht, legt in einer Stunde ganze vier Kilometer zurück. Mit seiner Neugier machte er vor allem den Teilnehmern der ersten Arktis-Expeditionen zu schaffen.

## Hochspannungsleitungen von morgen

Eine wichtige Etappe zur Gestaltung des einheitlichen Energieverbundsystems der UdSSR ist der Bau der Gleichstromleitung Ekibastus-Zentrum. Mit 1,5 Millionen Volt kennt diese Hochspannungsleitung nicht ihresgleichen in der Welt.

Die Vorkommen von Ekibastus und Maikjubensk werden auf 8,7 Milliarden Tonnen Kohle geschätzt. Ekibastus allein liefert jährlich 50 Millionen Tonnen Brennstoff. Die Selbstkosten der im Tagebau geförderten Kohle betragen dort etwa ein Sechstel des Landesdurchschnitts. Laut Berechnungen kann die steigende Kohleförderung Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 36–38 Millionen Kilowatt mit Brennstoff versorgen. Das bedeutet eine Produktion von 220 Milliarden kWh Elektroenergie im Jahr. Dieses „elektrische Meer“ dient der weiteren Entwicklung der Wirtschaft der Kasachischen SSR. Ein Teil der Elektroenergie gelangt in die zentralen Gebiete des Landes, in den Ural, nach Mittelasien und Westsibirien.

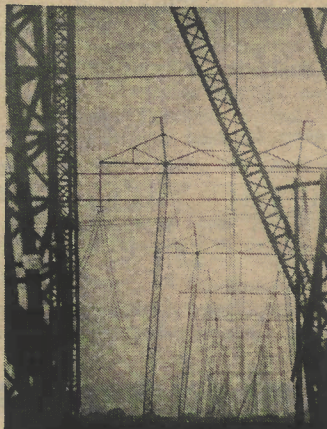
Die Gesamtleistung der großen Wärmekraftwerke, die mit Kohle aus Ekibastus und Maikjubensk arbeiten, wird rund 20 Millionen Kilowatt betragen. Der Transport der Elektroenergie erfolgt durch Gleichstrom-Hochspannungsleitungen mit einer Länge von rund 2500 Kilometern.

Die Endumformstationen entstehen nahe den Städten Ekibastus und Tambow. Die

Durchlaßfähigkeit dieser Stationen ist mit sechs Millionen Kilowatt bzw. 42 Milliarden Kilowattstunden im Jahr geplant.

Der Bau dieser Hochspannungsleitung erfolgt in vier Etappen, je nach Inbetriebnahme der Energieblöcke der Kraftwerke von Ekibastus. Die elektrotechnische Industrie liefert Turbogeneratoren mit einer Leistung von 500 000 Kilowatt komplexe Hochspannungs- und Umformanlagen.

Die künftigen Leistungen werden jährlich mehr als zwei Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie übertragen können. Der ökonomische Effekt übersteigt dabei 600 Millionen Rubel. Die superlangen Hochspannungsleitungen werden die wichtigsten Transportmagistralen der Elektroenergie sein. Sie bringen die zentralen Gebiete des Landes den Energieresourcen östlich des Urals näher. (Nowosti-APN)





**Wir gratulieren**

Allen Kolleginnen und Kollegen, die im Januar langjähriges Betriebsjubiläum feiern, herzliche Glückwünsche!

**30 Jahre**  
Klaus Tümmel, BT 4;

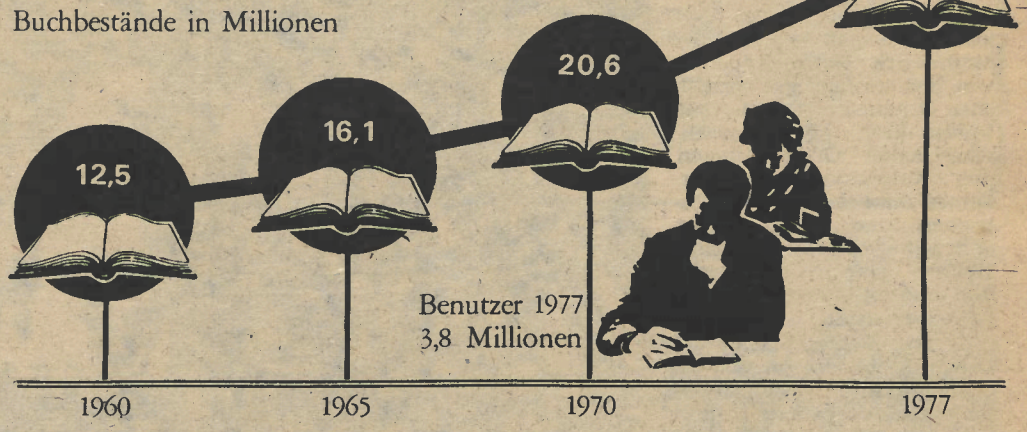
**25 Jahre**  
Harald Conrath, EGZ;  
Elli Wiessbach, KM 7;

**20 Jahre**  
Ilse Albrecht, KM 1; Renate Trumpke, BT 4; Wilhelm Neuendorf, TM 1; Manfred Koal, TM 7; Gertrud Krause, DS 5; Ingrid Stadthaus, DE 4; Helene Groß, TG 3;

**10 Jahre**  
Asta Höland, DE 3; Marita Seiring, DE 4; Klaus-Peter Evert, EGZ 3; Ursula Lösche, KT 2; Harald Reschke, KT 1; Sonja Seiler, AB 5;

**5 Jahre**  
Ruth Heider, EGZ 1; Margit Abraham, DH 2; Manfred Heese, DE 4; Ingrid Kirsch, TAM 1; Lothar Punt, RT 2; Ursula Paterock, VB; Wolfgang Mollwo, WG 2; Sabine Jehring, ES 1;

## Staatliche Allgemeinbibliotheken in der DDR



Staatliche Allgemeinbibliotheken in der DDR. Die Benutzerzahlen der steigenden Bestände in unseren Bibliotheken zeugen u. a. von den gestiegenen Ansprüchen der Bevölkerung an das geistig-kulturelle Leben. ADN-Grafik/Schu

## Rücksichtslose Zeitgenossen!

Feierabend bei WF. Jeder strebt den heimatischen Gefilden zu. Das geschieht auf vielfältige Art, entweder mit der guten alten Straßenbahn, dem Bus, der S-Bahn usw. Andere wieder bevorzugen ein individuelles Beförderungsmittel wie Fahrrad, Motorrad, Auto und dergleichen mehr.

Der Kollege X und der Kollege Y aber haben Spaß daran, mit dem Pkw nach Hause zu fahren. Ihre Kehlen sind von des Tages Mühe total ausgetrocknet. So beschließen sie einmütig, das nächste Lokal anzusteuern, um sich dort einige „Kühle Blonde“ und einige „Harte“ hinter die Binde zu gießen. Obwohl immer und immer wieder davor gewarnt wird, beschließen unsere Beiden, die Heimreise per Pkw anzutreten.

Ein alkoholisierter Kraftfahrer ist sinnbildlich gese-

hen einer Zeitbombe gleichzusetzen. Wenn er den Zündschlüssel in das Zündschloß steckt, beginnt die Bombe zu ticken. Die Unfallstatistiken können ein Lied davon singen, daß leider harmlose Passanten und Straßenlaternen die unschuldigen Opfer sind, während die trunkenen Kraftfahrer meist mit einer Schramme davonkommen.

Unsere beiden Kollegen hatten Glück im Unglück. Sie kamen heil bis in die Nähe des Bahnhofes Ostkreuz und fielen dort auf Grund ihres Zick-zack-Kurses dem Hüter des Gesetzes, mit 2,5 Prozent Promille im Blut, in die Arme.

Das Urteil lautete dann auch 700,- M Geldstrafe und 30 Monate Fahrerlaubnisentzug. Der Beifahrer, vielleicht Veranlasser der Fahrt, kommt ungestraft davon. Muß das sein? — Nein!!! —

**Weiland, Vors. des VSA**

### Post an uns Elternvertreter

Hervorragende Tätigkeit als Elternvertreter leisten verschiedene Kollegen unseres Betriebes. Da wir nicht alle Dankschreiben, die uns regelmäßig von den Schulen zugesandt werden, veröffentlichen können, möchten wir hier die Namen einiger aktiver Kollegen nennen:

Kollegin Monika Brinkmann, KA 4  
Kollege Heinz Fellner, A 1  
Kollegin Beate Karl, TG 3  
Kollegin Helga Winkel, RT 2  
Kollegin Rieger, KM 42  
Kollege Rudolf Wegner, S

### Erfolgreiche Patenschaft

Anfang des Jahres 1977 übernahm Herr Lehmann gemeinsam mit seiner Ehefrau die Pflegschaft für den Jugendlichen Fred Heckendorf, der seinerzeit Schüler der 6. Klasse im 8. Schuljahr war, und damit die Verpflichtung, ihn umzuerziehen sowie zu befähigen, dem schulischen Leistungsanspruch gerecht zu werden.

Nach eineinhalbjähriger intensiver Einflußnahme und variablen Förderungsmaßnahmen in enger Zusammenarbeit mit der Klassenleiterin haben Frau und Herr Lehmann Fred zu einem selbstständig arbeitenden und selbstbewußten Schüler mit ansteigenden Leistungen entwickelt. Seine gewachsene Disziplin widerspiegelt sich positiv im Klassenkollektiv.

Fred wird nach Beendigung dieses Schuljahres die 8. Klasse verlassen und eine Lehre beginnen können. Das vorliegende Ergebnis ermöglichte, die von uns getroffenen Maßnahmen zu annullieren und damit auch die Pflegschaft aufzuheben. In einer gemeinsamen Auswertung mit den Eheleuten, der Klassenleiterin und dem Jugendlichen haben wir die besondere Leistung der Eheleute Lehmann gewürdigt.

**i. A. Krebs, Dipl.-Päd.**  
Referatsleiterin

**Joachim Schirmer**  
**Kampfgruppenübung**

Hinter einem Baum liegend — über Kämme und Korn suche ich die Gerade. Plötzlich, niedergefallen aus Gräsern, auf dem Waffenlauf ein Käfer; rotgepanzert, dreigepunktet, störend gerechtes Zielen. Ich hebe ihn von der stahlblauen Startbahn. Er breitet Flügel in das Glasgespinnst der Luft. Nachdenklich ziehe ich den Kolben in die Schulter: zu üben den Schutz alles Lebenswerten.



Am 28. Dezember 1978 verstarb für uns unverstündlich und völlig unerwartet an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles unser Kollege

**Bernd Mittelstädt**  
im Alter von 33 Jahren.

Kollege Mittelstädt war seit 1961 im VEB WF tätig und wurde 1971 in die

Abteilung Anlagentechnik des Werkteils Bildröhre als E-Mechaniker übernommen. Er war verantwortlich für die vorbeugende und operative Instandhaltung des elektrischen Teiles der Anlagen und Geräte des Systemaufbaus, der BMSR-Technik und der Datenerfassungsanlagen im Werkteil Bildröhre.

Für seine überdurchschnittlichen Leistungen auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet konnte er mehrmals ausgezeichnet werden.

Alle Kollegen der Abteilung BT 3, besonders die Kollektivmitglieder des Kollektivs „W. Komarow“, trauern um Bernd Mittelstädt und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

**i. A. Kraatz**  
Kollektiv „W. Komarow“, BT 3

## DDR-Literatur in 30 Jahren (6)

- Max Walter Schulz: Wir sind nicht Staub im Wind.**  
Roman einer unverlorenen Generation. Halle: Mitteldeutscher Verlag 1962. 569 Seiten
- Georg Maurer: Gestalten der Liebe.**  
Mit Illustrationen von Werner Klemke. Halle: Mitteldeutscher Verlag 1963. Etwa 137 Seiten.
- Günter Hofé: Roter Schnee.**  
Berlin: Verlag der Nation, 1962. 555 Seiten.
- Der breit angelegte Roman, der fortgesetzt werden soll, schildert eindrucksvoll und überzeugend den ideologischen und moralischen Zusammenbruch der deutschen Kriegsjugend 1945 und ihr Ringen um einen neuen Weg ins Leben. Rudi Hagedorn, in den Jahren des Krieges zu einem gedankenlosen und stumpfsinnigen Landser geworden, gerät — zwischen zwei Frauen stehend — fast in eine Katastrophe. In der Auseinandersetzung mit den überkommenen bürgerlichen Bildungswerten dringt der Autor zu den Grundfragen unserer nationalen Entwicklung vor.
- Der Band enthält Gedichtzyklen und Gedichtfolgen in freien Rhythmen, in deren Mittelpunkt Themen wie Eros, Kosmos, Bewußtsein und Geschichte stehen, und in denen das Lebensgefühl und die Weltanschauung einer vom Sozialismus geprägten Epoche zum Ausdruck gelangen. Der tiefe Gedankengehalt und die herbe, in klassischen Traditionen wurzelnde Sprache stellen an das musische Einfühlungsvermögen und Verständnisvermögen einige Anforderungen.
- Dieser Roman von der Wandlung eines begeisterten Berufsoffiziers und Hitleranhängers spielt vor dem gewaltigen Hintergrund der großen Schlachten des Jahres 1943 im Orelbogen, bei Kursk, Jelnja und Kiew-Shitomir. In vielfältiger, wenn auch nicht immer restlos überzeugender Verknüpfung der Schicksale wird die Atmosphäre an der Front und in der Heimat gezeigt und dadurch ein umfassendes Bild von der Brutalität, Ungerechtigkeit und Sinnlosigkeit des totalen faschistischen Krieges zu geben versucht.

## Neun Verkehrs-sicherheitsaktive in Köpenick neu gebildet

Auf dem Gebiet der Verkehrssicherheit wurde im Stadtbezirk Berlin-Köpenick von den zuständigen staatlichen Organen, der Deutschen Volkspolizei, den gesellschaftlichen Organisationen, den Kollektiven für Verkehrssicherheit in den Betrieben und Wohngebieten und weiteren ehrenamtlichen Helfern eine umfangreiche und qualitativ ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Es ist einzuschätzen, daß sich insbesondere im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Verkehrsteilnehmer auf die Bestimmungen der neuen StVO die gesellschaftliche Mitarbeit zur Erhöhung der Ordnung, Sicherheit und Flüssigkeit des Straßenverkehrs wesentlich verstärkt hat. Im Ergebnis dieser Arbeit wurden neun Verkehrssicherheitsaktive im Stadtbezirk neu gebildet, so daß jetzt 81 Verkehrssicherheitsaktive in den Köpenicker Betrieben arbeiten. In den Wohngebieten wirken zur Zeit neun Arbeitsgruppen „Verkehrssicherheit“, die sich weiter stabilisiert haben.

Die gesamte verkehrserzieherische Öffentlichkeitsarbeit wurde zielstrebig auf die Bestimmungen der neuen Straßenverkehrsordnung konzentriert. Das dokumentierte auch die im Mai durchgeführte Köpenicker Verkehrssicherheitskonferenz, die durch eine Vielzahl von Initiativen der Verkehrssicherheitsaktive, der Arbeitsgruppen „Verkehrssicherheit“ der Wohngebiete, des Verkehrserziehungszentrums und der Arbeitsgemeinschaften „Junge Verkehrshelfer“ gekennzeichnet war.

Es muß eingeschätzt werden, daß die Verkehrsunfallentwicklung seit Einführung der neuen StVO insgesamt eine positive Entwicklung in Berlin aufweist, es aber trotzdem noch großer Anstrengungen bedarf, um die Ordnung, Sicherheit und



Wie wär's mit einem Nerz? Hier eine lebende Ausführung, aus der ein kostbarer Mantel entstehen kann. In der Nerzfarm Thalborn, Kreis Weimar, erblicken jährlich Tausende Nerze das Licht der Welt. Foto: ADN-ZB

Flüssigkeit des Straßenverkehrs weiter zu erhöhen.

Das betrifft auch den Stadtbezirk Berlin-Köpenick, da wir trotz vielfältiger Initiativen bei der Popularisierung der neuen StVO und in der gesamten verkehrserzieherischen Öffentlichkeitsarbeit eine negative Unfallentwicklung zu verzeichnen haben.

Aus diesem Grunde sind alle Bemühungen auf die weitere Zurückdrängung der Hauptunfallursachen zu richten.

Hauptunfallursachen sind:  
 — unangemessene bzw. überhöhte Geschwindigkeit  
 — Fehlverhalten von Fußgängern  
 — Nichtbeachten der Vorfahrt  
 — Nichtbeachten der Verkehrsregelung  
 — Fahren unter Alkoholeinfluß.

## Zum Schmunzeln

Marie erzählt ihrer Freundin:

„Mein neuer Freund hat wirklich ernste Absichten. Gleich am ersten Abend mußte ich mit zu ihm nach Hause gehen, damit er mich seinen Eltern vorstellen konnte!“  
 „Na und wie war's?“  
 „Leider waren sie verweist!“

★

Ein Psychiater zur Ehefrau des Patienten: „Sie dürfen ihrem Mann auf keinen Fall einen zu starken Kaffee kochen. Das regt ihn nur auf.“  
 Darauf erwiderte die Gattin: „Da sollen sie ihn mal sehen, wie er sich aufregt, wenn ich ihm keinen starken Kaffee koche!“

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

In die Figur sind waagrecht und senkrecht gleichlautende fünfbuchstabile Wörter folgender Bedeutung einzutragen:

1. japanische Hafenstadt, 2. Teil mancher Pflanzen nach der Befruchtung, 3. nordfriesische Insel, 4. steinzeitliche stumpfe Waffe, 5. Zubehör, Anhängsel.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im VEB Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heldrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Ihme, Werkteil Röhren, und Genossin Karer, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND)

## Ein Brief an Mutti

Ich kann es gar nicht erwarten, bis Du das neue Schwescherchen Sabine nach Hause bringst.

Warum dauert es denn so lange, wenn man ein Baby holt? Sind nicht genug vorhanden, oder ist zu wenig Auswahl da? Nimm bloß nicht das erstbeste, sondern ein kräftiges, das nicht gleich quieckt, wenn man es beim Indianerspiel anbindet. Ich habe für die kleine Sabine bereits eine weiße Maus eingehandelt und eine etwas verbogene Lenkstange. Die Maus heißt Muschi. Wenn man sie in die Hose hinein-

laufen läßt, kommt sie am Hals herausgekrochen. Da wird sich die kleine Sabine freuen. Seit Du fort bist, liebste Mami, finden wir überhaupt nichts mehr. Wo hast Du nur die Knopfschachtel hingerräumt? Ich habe das ganze Vertiko umgedreht, aber gefunden habe ich sie nicht.

Sonst ist Vati prima. Das merke ich erst jetzt, wo wir zwei allein sind. Als er heimkam, hat er mir gezeigt, was man tut, wenn man keinen Knopf hat. Man bohrt einfach mit der Schere ein Loch in die Hose, dann kann man

die Hosenträger mit Bindfäden festmachen. Vater sagt, daß er es immer so gemacht hat, als er noch allein und unverheiratet war wie ich. Weil es besser aussieht, wenn alles gleich ist, habe ich die anderen Hosennöpfe auch abgeschnitten und lauter Bindfäden genommen. Es ist kein Knopf mehr anzunähen. Mit Bindfäden hält es viel länger. Am Sonntag waren wir sehr fidel. „Alter Freund und Kupferstecher“, hat Vati zu mir gesagt, „heute fabrizieren wir Eierkuchen zum

Mittag.“ Da Vati keine große Schüssel gefunden hat — es ist ein Jammer, wir finden überhaupt nichts mehr —, hat er die Waschschüssel ausgespült. Sie war voll Teig. Dann haben wir gebacken, bis es stockfinster war. Vater hat jeden Eierkuchen in die Luft geworfen und dann mit der Pfanne wieder aufgefangen. Einer klebte an der Decke, und einer sauste in den Kohlenkasten. Vati hat dann neun Eierkuchen gegessen, ich fünf, unser Hund elf und der Angorakater einen. Wir haben immer noch 16 Stück, aber niemand hat Lust zu essen. Wenn Du da bist, ist es anders. Ich habe

Dir noch eine Extrafreude gemacht. In der Schule sagte unsere Lehrerin, Fräulein Müller, daß die grüne Farbe sehr gesund für die Augen ist. Ich dachte gleich an Dich und Deine Nähmaschine und habe deshalb mit der grünen Farbe, die noch von der Gardentür übrig war, Deine Maschine gestrichen. Jetzt sieht sie wieder wie neu aus. Und die Farbe tut dabei noch unseren Augen gut. Wie soll die abgetropfte Farbe vom Teppich weggemacht werden?

Das wäre alles für heute. Sonst ist bis jetzt nichts Besonderes passiert. Es grüßt Dich Dein Sohn Michael